

# Grenzen der Erkenntnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 48: **Rickenbach-Sondernummer**

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463671>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Dienst am Kunden.

Rickenbach

### Grenzen der Erkenntnis

Nach Goethe sollen wir das Erforschliche erforschen und das Unerforschliche ruhig beschreiben.

Der alte Professor E. erteilte den Religionsunterricht in der Prima des Lübecker Katharineums. Eines Tages ist die Rede von einer der Wanderungen Jesu und sei-

ner Jünger durch das jüdische Land. Professor E. fragt:

„Als der Hã (Herr) und die Schünger da nu so längs gingen, gingen sie da woll rechts rum um den See Genezareth oder gingen sie da woll links rum um den See Genezareth, Was meinen Sie woll?“

„Sie gingen rechts herum“, antwortete der Gefragte.

„Woher wissen Sie das?“

Der Primaner blieb die Antwort schuldig. Professor E. fragt den nächsten, und dieser tippt auf links.

„Woher wissen Sie das?“

Nun verstummt auch der zweite. Und Professor E. richtet seine Frage der Reihe

nach an sämtliche Schüler der Klasse — es sind sechsundzwanzig. Die eine Hälfte entscheidet sich für rechts, die andere für links.

Professor E. fezt sich auf das Katheder, putzt ruhig seine goldene Brille, reißt dann seine hellen, erstaunten Kinderaugen weit auf und sagt:

„Ich will Ihnen sagen, wie das war. Das wissen wir nicht. Das ist uns nicht gesagt. Da müssen wir uns eben bescheiden.“

Berner Bergengruen

\*

„Sie: „Ich finde, Oskar, du alterst viel schneller als ich!“

Er: „Schon möglich! Ich bin ja auch derjenige, der die Rechnungen bezahlen muß!“



**MALOJA-BITTER**

für Gaumen und Magen  
bringt Hochgenuß und Wohlbehagen

B. Maurizio, Gmülißen/Bern